



Antrag

—

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Schwitzend lernt es sich nicht gut. Schulische Bildung an zunehmende Hitzephasen anpassen.

Der Landtag möge beschließen:

Der Landtag stellt fest:

Die Zunahme von Hitzeperioden im Sommer infolge der menschengemachten Klimakrise stellt auch die schulische Bildung vor große Herausforderungen.

Entsprechend ist das Land dringend gefordert, den Schutz von Schüler*innen und Lehrer*innen vor extremen Hitzephasen als politischen Handlungsauftrag zu verstehen.

Der Landtag fordert die Landesregierung entsprechend auf:

- Den Runderlass „Hinweise zur Unterrichtsorganisation an allgemeinbildenden Schulen“ insbesondere Ziffer 4 „Unterricht bei großer Hitze“ angesichts der zu erwartenden Hitzephasen im Sommer zu überprüfen,
- sich im Rahmen der Kultusministerkonferenz für eine Überprüfung des bestehenden Schulferiensystems einzusetzen und dabei eine generelle Verlagerung in spätere Monate mit regelhaft bundesweiten Sommerferien für den Monat August und auch im September sowie eine generelle Verlängerung des Zeitraums der Sommerferien anzustreben,
- mit den Kommunen in einen intensiven und langfristigen Arbeitsprozess einzusteigen zur Gewährleistung der schulischen Bildung auch bei kommenden Hitzeperioden. Neben Fragen der baulichen Ertüchtigung der Schulen (Verschattung Klassenräume, Verschatt-

tung und Begrünung Schulhöfe, Trinkwasserangebote) sind dabei auch Konzepte für Unterrichtsgestaltung bei Hitzephasen zu entwickeln insb. E-Learning,

- das Thema Hitze und Gesundheit thematisch im Unterricht zu verankern insbesondere mit Blick auf gesundheitsförderliches Verhalten bei hohen und sehr hohen Temperaturen und
- im für Bildung sowie im für Gesundheit zuständigen Ausschuss im IV. Quartal 2024 über die Umsetzung der vorweg genannten Punkte zu berichten.

Begründung

Es gehört mittlerweile zum Standardwissen, dass die vergangenen Sommer die heißesten seit Beginn der Wetteraufzeichnung sind. Die zurückliegenden Monate waren allesamt die wärmsten ihrer Art seit der Wetteraufzeichnung. Temperaturen über 40 Grad Celsius und tropische Nächte sind im Zuge dessen auch in Deutschland anzutreffen und zunehmend erwartbar. Eine Verschiebung bzw. Verlängerung sommerlicher Temperaturen bis in den September hinein sind absehbar. Für das schulische Lernen stellen die Sommermonate somit eine zunehmende Belastung dar. Bestehende Regelungen zur Unterrichtsgestaltung an Hitzetagen wie auch die bundesweiten Absprachen zum Schulferiensystem benötigen daher eine Überprüfung und Anpassung an die Auswirkungen der Klimakrise. Hitzeresiliente Schulen sind also dringend zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler in überhitzten Räumen und Lernstoff, der in flirrender Luft vermittelt wird, sind zu vermeiden. Gleichzeitig gilt es auch die Schulhöfe an steigende Temperaturen anzupassen. Reine Beton- und Steinschulhöfe ohne Begrünung, ohne Verschattung und ohne öffentliche Trinkbrunnen sind nicht mehr zeitgemäß. Entsprechende Handlungsempfehlungen und Beispiele für gute Praxis sind zu entwickeln. Auch braucht es ggf. Anpassungen des hiesigen Runderlasses und des bundesweiten Schulferiensystems sowie eine Erweiterung des selbstbestimmten Lernens, damit Schülerinnen und Schüler tags ins Freibad und am kühleren Abend sich Bildungsinhalten widmen können.

Cornelia Lüddemann
Fraktionsvorsitz